

**DAS BERGELL;  
WANDERUNGEN IN DER  
LANDSCHAFT UND  
IHRER GESCHICHTE**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649766741

Das Bergell; Wanderungen in der Landschaft und Ihrer Geschichte by Silvia Andrea & A. Garbald

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.  
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

[www.triestepublishing.com](http://www.triestepublishing.com)

**SILVIA ANDREA & A. GARBALD**

**DAS BERGELL;  
WANDERUNGEN IN DER  
LANDSCHAFT UND  
IHRER GESCHICHTE**



# Das Bergell

Wanderungen in der Landschaft  
und ihrer Geschichte

Von

Silvia Andrea

Mit neun Abbildungen  
nach photographischen Aufnahmen von H. Garbald



Ernaensfeld  
Verlag von J. Guber  
1901



## Inhaltsübersicht.

	Seite
<b>I. Maloja</b> . . . . .	1
Die Maira. — Gletschermähten. — Blumenreichtum. — Cavlocchiosee. — Isola. — Forno-gletscher. — Auf der Alp. — Räuber-geschichten. — Graf Neuffe. — Segantini. — Seine Kindheit. — Schweinehirt. — Sein erstes Werk und seine Technik. — Seine ersten Erfolge. — Exelsior! — Der Rafael der Berge. — Ein Programm. — Sein Auftreten und sein Aeußeres. — Ueber die Kunst. — Sein Tod.	
<b>II. Obporta</b> . . . . .	40
St. Gaudentius. — Die Septimerstraße. — Caccia. — Vicosoprano. — Der Albignafall. — Forno-gletscher. — Cacciabella. — Eine schöne Sage. — Vermüstungen durch Räfen. — Auf dem Viz Duan. — Viz Duan. — Alte Leute.	
<b>III. Unterporta</b> . . . . .	65
Die Glocke von Nossa Donna. — Die Bondasca. — Die Satis. — Mondzauber. — Kastanienlese. — Barba Battistas Tod. — Einst und jetzt. — Vänden und das Bettlin. — Bettlin Unterthananland. — Parteilungen. — Der Freiheitskampf der Prättigauer. — Bonaparte. — Eine italienische Bauernhochzeit. — Saure Wochen, frohe Feste. — An der Hochzeitstafel. — Hochzeitsbräuche. — Patri- archalisches. — Kirche und Gebet. — Der Schmuggel. — Reiz und Gefahr des Schmuggels.	

	Seite
<b>IV. Plurè</b> . . . . .	103
Was der Volksmund erzählt. — Der Untergang. — Auf den Ruinen. — Villa Bertemati.	
<b>V. Chiavenna</b> . . . . .	113
Der Cleoner. — Geschichtliches. — Arbeit der Bergströme. — Einst und jetzt.	





## I. Maloja.

Vor Jahren schritt über das Hochplateau des Maloja ein Gelehrter, der seine Augen prüfend in die Runde schweifen ließ. Er suchte den Oberlauf des Inn, er suchte den Anfang des Engadinerthals. Ein ordentliches Schweizerthal beginnt doch hoch oben an einem Berg, wo die Schneewasser zusammenfließen und sich eine Rinne graben. Die Rinne erweitert sich, verliert sich, das Wasser bekommt Zufluß, gewinnt an Kraft, spült Erde und Steine fort, die Rinne wird zur Furche, die Furche zum Thal. Sollte es bei der Bildung des Engadinerthals, das sich 22 Stunden lang zwischen mächtigen Gebirgsketten von Maloja nach Tirol hinunterzieht, anders zugegangen sein?

Bisher entwickelte sich das Thal naturgemäß; nun steht der Beschauer vor einer unerklärlichen Thatfache: das Thal stürzt in seiner ganzen Breite in einen Abgrund, verschwinden ist es. Wie geschah der jähe Sprung und wann? Der Gelehrte blickt in die Jahrtausende zurück; durch seine Sinne geht ein urweltlicher Traum. Ein Traum? Nein, Professor Heim steht auf fester Grundlage, er ist Geologe und kennt die Entstehung der Thäler. Noch einen ahnungsvollen Blick wirft er in das sich gegenüber öffnende Seitenthal Marozzo;



dann beginnt die Kombination. Die Thalstufen, die Steine und Felsen ringsum erzählten ihm vom verschwundenen Anfang des Engadinerthals, und vor ihm taucht ein Bild aus jener Zeit auf, als nach dem Rückgang des Eises die große Arbeit des Wassers begann.

Ich weiß nicht, ob das Bild schon hier feste Form gewonnen oder erst, als der Gelehrte zu Hause seine Karten und Bücher zu Hülfe nahm. Bald stand es fertig vor ihm. Nicht in Maloja, sondern jenseits in dem jetzt abgrundtiefen Bergell war der Anfang des Engadinerthals zu suchen. Man denke sich das Bergell von Maloja bis zu einem querliegenden Berg, der in der Gegend von Vicosoprano das Thal abschließt, durch eine ungeheure, langsam ansteigende Brücke überspannt. Diese Brücke war das fortlaufende Engadin und jener Berg bildete die Wasserscheide. Einen Arm streckte das Engadin nach dem Marozzothal, einen andern nach dem Albignathal aus. Beide Seitenthäler öffneten sich und öffnen sich noch nach der Richtung des Engadins und ihre Terrassen entsprechen denjenigen Malojas. Aus ihren Gletscherfeldern strömte weißschäumendes Wasser, das sich im sanftgeneigten Hauptthal vereinigte und seinen natürlichen Weg abwärts nach Maloja nahm. Ebenso der Ordegnabach, der am Hornogletscher seinen Ursprung hat und das Murettothal durchströmt, das direkt auf Maloja auemündet. Wie es kam, daß er jetzt Maloja den Rücken kehrt und von seinem hochgelegenen Bett ins Bergell stürzt? Wie es kam, daß Albigna- und Marozzobach bei ihrem Austritt aus den Seitenthälern plötzlich umbiegen und ihre Gewässer statt nach Maloja und dem Eissee das Bergell hinunter und nach dem Comersee senden?

Jenseits der Wasserscheide vereinigten sich die Bergellbäche zum Thalfuß, der jetzt den Namen Maira trägt. Die Maira war zwar klein, hatte aber ein mächtiges Gefälle. Sie zerwühlte ihre Ufer und schwemmte Erde und Steine fort; sie nagte an der Querschwelle des Thales und rollte unermüdet, unverdrossen, jahrtausendlang ihr Material nach der lombardischen Ebene hinunter. Es kam ein Tag, wo die Wasserscheide geschleift war und das Regenwasser und die kleinen Bäche der Umgebung freien Weg fanden und in die Maira abflossen. Diese fraß sich immer tiefer, rascher stürzten ihre Ufer ein, weiter zurück griff sie den Boden an, bis sie auf die Albigna stieß. Die beiden rangen wohl nicht lang um die Oberherrschaft. Die starke, aber langsam fließende Albigna mußte sich der kleinen reißenden Maira ergeben und ging in dieser auf. Letztere wurde immer wasserreicher, gewaltiger, siegreicher; immer mehr eroberte sie das Terrain, immer weiter zurück höhnte sie sich ihr Bett, bis sie dem Marozzobach in die Flanke fiel und auch dieser ihr unterthan werden mußte. Heute betrachtet man den Marozzobach als den Oberlauf der Maira. Durch einen Bergzug vom Bergell getrennt stießen von Val Campo und Val Lunga ein paar Bäche zusammen, welche die Maira ergeben. Diese durchströmt das Marozzothal, biegt um den Vizzonestock und lenkt in das Bergellthal um. Muß ich diesen vertrackten Badweg beschreiben, so komme ich in Versuchung zu sagen, das Wasser laufe hinter den Bergen von Nicosoprano nach Casaccia aufwärts. Man stelle sich ein Hufeisen vor, dessen Ende stark aufwärts verbogen ist. Hier beginnt das Wasser gegen das tiefere Ende abzufließen. Das ist ungefähr der Lauf der Maira, die

im Bergell fast parallel mit ihrem Oberlauf im Marozzothal, aber in entgegengesetzter Richtung fließt. Den gleichen hufeisenförmigen Lauf weisen auch Albigna und Ordlegna auf.

Die Ordlegna mag wohl noch lange von ihrer Höhe auf das Treiben der beiden wilden Schwestern im Thal hinuntergeschaut haben, bis sie sich entschloß, die dritte im Bunde zu sein. Vielleicht kam ihr ein Zufall zu Hülfe, ein Erdbeben, ein Baumstumpf, der quer in ihr Bett fiel. Sie versuchte auszuweichen, sie fand eine kleine Rinne, machte ein paar schüchterne Schritte, die Rinne vertiefte sich, — wie leicht läuft es sich auf Nebenwegen! — es war kein Halten mehr, sie stürzte hinunter und vereinigte sich mit ihnen.

Die Maira begann nun in ihrer vielfachen Verstärkung die Auspütung des Thales in großem Maßstabe. Hinuntergeschwemmt wurde alles, was ihr unbequem war, Weiden, Wälder und Hügel, und in der großen Ebene am Fuße der Alpen abgelagert. Sie schuf sich ihr Thal, das Thal der Maira, Bergell. In Maloja aber trat Ruhe ein; sein Wasserreich war ihm genommen; nur der kleine Inn, der hoch oben vom Longhino herunterkommt, blieb ihm treu. Die Bodenbildung stand still.

Diese Ruhe selbst aber enthielt für das große Wasserbecken, das sich von Maloja bis St. Moritz erstreckte, den Keim der Veränderung. Statt des starken Bergstroms, der seine wallende Straße weit in den See hinein zeichnete, ergoß sich nur der schwache Zumbach in die große Wassermasse. Die Stoßkraft der Wellen wurde so vermindert, daß sie nicht mehr im Stande waren, das Geschiebe der Seitenbäche, die weiter unten hinzukamen, fortzuschaffen. Dieses sank auf den Grund, häufte sich, überragte den Wasserpiegel und